Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Sonnabend den 24. November 1855. Nr. 551.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 23. November. Der König von Sardinien ist heute Nachmittag 2 Uhr in den Tuilerien eingetroffen und ist mit großem Enthusiasmus empfangen worden.

Paris, 23. November, Nachmitt. 3 Uhr. Die 3pCt. Rente eröffnete zu 65, 80, wich auf 65, 65, hob sich wieder auf 65, 90 und schloß ziemlich matt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren 89 gemeldet. Schluß-Course:

3pCt. Rente 65, 80. 4½pCt. Rente 90, 75. 3pCt. Spanier 33¾. 1pCt. Spanier —. Silber-Anl. 81½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 715, —. Credit-Mobilier-Aktien 1240.

London, 23. November, Nachmittags 3 Uhr.

Consols 88¼. 1pCt. Spanier 19⅞. Mexikaner 19¼. Sardinier 85½. 5pCt. Russen 95½. 4½pCt. Russen 86½.

Wien, 23. November, Nachmittags 1 Uhr. Geldmangel drückte die Course; Bankaktien besonders flau, neue zu 62 gemacht. Schluß-Course:

Silber-Anleihe 85. 5pCt. Metalliques 73¾. 4½pCt. Metalliques 64⅜. Bank-Aktien 922. Nordbahn 202½. 1839er Loose 117¾. 1854er Loose 96¼. National-Anlehen 77¼. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 330¼. London 11, 02. Augsburg 113. Hamburg 82¾. Paris 131¼. Gold 18⅛. Silb. 14.

Frankfurt a. M., 23. November, Nachmittags 2 Uhr. Lebhaftes Geschäft. Für die meisten Fonds günstige Stimmung. Schluß-Course:

Neueste preußische Anl. 108¼. Preußische Kassenscheine 104⅝. Köln-Mindener Eisenb.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 58. Ludwigshafen-Berbach 159½. Frankfurt-Hanau 83. Berliner Wechsel 104⅝ Br. Hamburger Wechsel 88¼. Lond. Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 93½ Br. Amsterdam. Wechsel 99½. Wiener Wechsel 105¼. Frankfurter Bank-Antheile 117⅞. Darmstädter Bank-Akt. 275. 3pCt. Spanier 32¼. 1pCt. Spanier 19⁵⁄₁₆. Kurhessische Loose 37¼. Badische Loose 44¾. 5pCt. Metalliques 64⅞. 4½pCt. Metalliq. 56⅜. 1854er Loose 85⅝. Oesterr. National-Anlehen 68⅜. Oesterr.-Französische Staats-Eisenb.-Aktien 170. Oesterreichische Bank-Antheile 997.

Hamburg, 23. November, Nachm. 2½ Uhr. Mäßiges Geschäft; nicht begehrt. Schluß-Course:

Preußische 4½pCt. Staats-Anl. 100 Br. Preußische Loose 106½. Oesterreichische Loose 101. 3pCt. Spanier 30⅝. 1pCt. Spanier 18⅜. Englisch-russische 5pCt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 112. Köln-Mindener 165. Mecklenburger 53¼. Magdeburg-Wittenberge 39½. Berlin-Hamburg 1. Prior. 101½. Köln-Minden 3. Prior. 90 Br. Diskonto 6¼ pCt. G. London lang 13 Mrk. 1 Sh. not., 13 Mrk. 2 Sh. bez., London kurz 13 Mrk. 4¼ Sh. not., 13 Mrk. 5¼ Sh. bez. Amsterdam 36, 10. Wien 85¼.

Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen eher ruhiger. Oel pro November 35¼, pro Mai 35¼. Kaffee 5. Sehr ruhig.

Liverpool, 23. November. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 23. November (Morgens). Canroberts Mission nach Schweden, betreffend die Alliance, ist über alle Erwartungen hinaus geglückt. Eine offizielle Kundgebung darüber steht nahe bevor.

Petersburg, 15. November. Der Plan einer allgemeinen Volksbewaffnung (Narodnoe Opoltschenie) wird berathen, welcher im Nothfalle unter der Bezeichnung „Drittes Aufgebot“ zur Ausführung kommen soll.

Haag, 22. November. Der so eben erscheinende „Haager Staatskourant“ meldet, daß der bisherige Minister der Kolonien Pahud, zum General-Gouverneur der niederländischen Kolonien in Ostindien, an Stelle des bisherigen General-Gouverneur Duymaer van Twist ernannt worden sei, und daß dem bisherigen Rath im genannten Ministerium Myer das Portefeuille der Kolonien übergeben worden sei.

Vom Kriegsschauplatze.

Ein Bericht des Kapitäns Sherard Osborne vom „Vesuvius“, 25. Oktober, meldet:

„Ich kehre soeben gegen Genitschi zurück, nachdem ich mit den königlichen Schiffen „Curlew“, „Recruit“ und „Ardent“ seit dem 9. Oktober längs der Nordküste dieses Meeres bis Taganrog hin beschäftigt gewesen bin. An der krummen Landspitze, sowie zu Bielosarai hatte der Feind ansehnliche Streitkräfte in den Trümmern der alten Fischereien aufgestellt und eine Reihe von Schützengruben und Brustwehren angelegt, aus denen er auf jedes unserer Schiffe feuerte, welches an jenen Punkten Schutz suchte, und da der Feind eine Anzahl von Booten zur Hand hatte, mit denen er ein in Noth gerathenes Fahrzeug leicht entern konnte, so hielt ich es für angemessen, die letzteren zu zerstören und die Mannschaften aus ihren Stellungen zu vertreiben. Der „Recruit“ unter Lieutenant Day kam mit ihnen am 15. d. M. in Konflikt, und obgleich er die Schützen nicht zu vertreiben im Stande war, gelang es ihm doch, trotz der feindlichen Kavallerie und Infanterie 7 Fischerboote und 5 große Fischereien zu zerstören. Leider wurde Lieut. Day durch die zufällige Explosion eines Achtpfünders schwer am Fuße verwundet. Am 20. Oktober trieb der „Ardent“ (Lieutenant H. Campion) eine starke Abtheilung Kavallerie zurück, die ihn verhindern wollte, sich der krummen Landspitze zu nähern, und er zerstörte dort ebenfalls drei Boote. Am 24. Oktbr. war das Wetter so günstig, daß es mir möglich wurde, mit dem „Vesuvius“ nahe genug heranzukommen, um den Feind aus seinen Schützengruben an der Bielosarai-Spitze zu verdrängen. Um 1 Uhr landeten die leichtbewaffneten Matrosen und Seesoldaten dieses Schiffes, unterstützt von dem Schiff und den Booten. Als der Feind seinen Rückzug bedroht sah, machte er sogleich Kehrt, obgleich 150 Mann stark, und entkam vermöge genauer Kenntniß der Pfade durch die Sümpfe. Hierauf zerstörte Lieutenant Strode die Posten, welche der Feind eben erst wieder eingerichtet hatte; es waren ihrer 8 und auf Unterbringung von 200 Mann berechnet; außerdem wurden 11 schöne Boote und eine ausgedehnte Fischerei unweit des Fleckens Alti in Brand gesteckt. Gleichzeitig zerstörte der „Recruit“ in der Nähe von Marianpol 2 große Fischereien und einige auf gewöhnlichem Landfuhrwerk stehende Fischerboote und am Abend des 20. waren wir so vollständig Herren des einzigen Theiles der Küste, auf welchem der Feind sich von Neuem festzusetzen versucht hatte. Da bereits Frostwetter eingetreten ist, so hoffe ich, er wird nicht im Stande sein, vor nächstem Frühjahr dort wieder Posto zu fassen. Die außerordentlichen Anstrengungen, die der Feind machte, die Fischerei an diesen Küsten fortzusetzen, sind der beste Beweis von ihrer Wichtigkeit. Oft sieht man 200 bis 300 Soldaten große Fischerboote eskortiren, die auf Wagen gestellt sind, dabei von Ochsen gezogene Arabas, die mit Netzen und anderem Geräth beladen sind, nebst Fischern zur Betreibung ihres Gewerbes. Die Fische werden, sowie sie gefangen sind, ins Innere transportirt, und wenn man bedenkt, daß wir an einer einzigen Landspitze einige hundert Boote zerstört haben, so kann man sich eine Vorstellung von der ungeheuren Menge der an dieser Küste gewonnenen Fische machen. Als Beweis, daß dieselben einen Hauptartikel in der Verpflegung der russischen Soldaten ausmachen, will ich nur daran erinnern, daß bei der ersten Zerstörung der Militär-Depots von Genitschi im verflossenen Mai hunderte von Tonnen gesalzener und getrockneter Fische vorgefunden und vernichtet wurden.“

Kapitän Osborne sendet ferner einen Bericht des Lieutenant Commerell von der „Weser“, vor Genitschi, 12. Oktober, ein, welcher insofern bemerkenswerth ist, als er einen ersten gelungenen Versuch bezeichnet, ein Boot über die Landzunge von Arabat ins faule Meer zu schaffen, dessen einziger maritimer Zugang bei Genitschi bekanntlich den Verbündeten bisher verschlossen blieb. Der Bericht lautet:

„Sir. Ich habe die Ehre, Sie in Kenntniß zu setzen, daß ich am Abend des 10. Oktober Ihren diskretionären Befehlen gemäß, mich entschloß, ein Boot über die Landzunge von Arabat zu befördern, um große Quantitäten von Getreide und Fourage zu zerstören, die an den Ufern des Karasu und Salgir an der Küste der Krim längs des Siwasch aufgehäuft waren. Die Nähe eines Wachthauses und einer Signalstation, und die Entfernung des Getreides vom Gestade machten einen andern als nächtlichen Ueberfall unausführbar. Ich verließ also die „Weser“ nebst dem Mate Lillingston, dem Quartiermeister und 2 Leuten; wir schleppten ein kleines Boot über die Landzunge, schifften uns drüben ein, und erreichten um 4 Uhr Morgens die gegenüberliegende Küste. Ich landete mit dem Quartiermeister und noch einem Mann, und in Entfernung von 2½ Miles vom Boote fanden wir die gesuchten Vorräthe an den Ufern des Flusses Salgir, auf welchem sie, wie die getroffenen Anstalten zeigten, ohne Zweifel verschifft werden sollten; der Fluß ist für kleine Barken fahrbar. In kurzer Zeit hatten wir das Getreide und die Fourage im Belauf von etwa 400 T. vollständig zerstört, jedoch nicht ohne die Wache und 20 bis 30 berittene Kosaken zu alarmiren, die ganz nahe zur Hand waren. Bei unserer Rückkehr wurden wir von ihnen hart verfolgt, und wären schwerlich entronnen, wenn wir nicht zuletzt 200 Yards weit einen Morast zu passiren, und 2 mit Büchsen bewaffnete Leute zur Deckung in dem Boote zurückgelassen hätten. Ich muß hier das treffliche Benehmen des Quartiermeisters Rickard erwähnen, der, obwohl selbst sehr ermüdet, dem andern Seemanne, der in den Morast eingesunken war und sich aus Erschöpfung nicht wieder herausarbeiten konnte, Beistand leistete, obwohl der Feind aus der Entfernung von 30 bis 40 Yards ein heftiges Feuer auf uns unterhielt. Nachdem wir die Landzunge nochmals passirt, kehrten wir um 8 Uhr Morgens zur „Weser“ zurück.“

Ein weiterer von Kapitän Osborne eingesandter Bericht des Lieutenant Day vom „Recruit“ vor Berdiansk vom 18. Oktober giebt eine umständlichere Darstellung des Angriffs auf die Fischereien in der Nähe der Bielosarai-Spitze am 15. Oktober. Das Wesentliche ist in dem oben mitgetheilten Bericht des Kapitäns Osborne ausgezogen. Lieutenant Day zerstörte 5 Fischereien und 4 Boote und bemerkt beiläufig, daß die Hartnäckigkeit, mit welcher die Russen das Fischen fortzusetzen suchen, die bedeutenden Mittel, die sie dabei aufwenden und namentlich die starken zum Schutz aufgebotenen Truppenabtheilungen beweisen, wie dringend die Armee in der Krim dieser Gattung von Proviant bedarf. — Die Depesche des Admirals Lyons, welche diese Beilagen begleitet, beschränkt sich auf die Bezeichnung der hervorragendsten Verdienste bei allen diesen Gelegenheiten. Die „London Gazette“ fügt hinzu, daß in Folge dessen Lieutenant Day von der Admiralität zum Kommander ernannt wurde; dem Quartiermeister Rickard wurde eine Medaille und eine Gratifikation von 15 Pfd. für ausgezeichnete Tapferkeit bewilligt. Lieutenant Commerell wurde erst vor Kurzem zu seinem jetzigen Grade befördert.

Die „A. Z.“ bringt folgende Notizen über das Terrain, auf dem sich gegenwärtig Omer Pascha bewegt: „Die türkische Armee hat den Ingur forcirt, der übrigens nur bis wenige Werste von seiner Mündung breit und tief, oberhalb Ertitzschali auf dem Wege nach Zugdidi auch ohne Brücke in dieser Jahreszeit leicht zu überschreiten ist. Der Ingur bildet die Grenze zwischen Abchasien und Mingrelien. Bei Aschal Daba senken sich die letzten Ausläufer des unteren Kaukasus in dieser Richtung in die Waldebenen. Mingrelien ist zwischen Zugdidi und der Grenze Imeretiens ein waldiges, feuchtes Flachland, mit reizender, parkähnlicher Vegetation bedeckt, wo die Erlen, Ulmen, Eschen, Eichen und Buchen nicht große zusammenhängende Wälder, sondern allerliebste kleine Wäldchen bilden, von natürlichen Wiesen und den Maispflanzungen der Eingeborenen unterbrochen. Um all' diese Laubbäume schlingen sich wilde Reben, die im November noch reichlich eßbare Trauben tragen. Das Terrain zeigt zwischen Zugdidi und Kutais keine natürlichen Hindernisse. Wahrscheinlich versuchen aber die Russen in Kutais, wo sie sich auf den Bergen hinter den Ruinen der alten Festungswerke und Kirchen leicht verschanzen konnten, einen ernsthafteren Widerstand. Der Rion ist bei Kutais sehr reißend, mit mächtigen Rollsteinen von Granit und Trachytblöcken angefüllt, im Spätherbst aber nicht über 5 Fuß tief. Vom Ingur bis zum Rion kann eine Armee in 4—5 Tagemärschen leicht gelangen, obwohl der Boden stellenweise morastig ist.“

Preußen.

Berlin, 23. Novbr. [Zur Tages-Chronik.] Wie wir hören, werden Ihre Majestäten bis Mitte Januar in Charlottenburg verbleiben und das königl. Hoflager demnächst nach Berlin verlegen. — Se. kgl. H. der Prinz Friedrich Wilhelm wohnte gestern der Sitzung im Ministerium des Innern bei. — Der kgl. Gesandte am französischen Hofe Graf v. Hatzfeldt befindet sich nicht schon wieder in Paris, wie verschiedene Mittheilungen von dort berichtet haben, sondern ist noch hier anwesend. — Wie wir erfahren, werden nunmehr die Chefs aller vormals reichsunmittelbaren Häuser in Preußen ihre Sitze im Herrenhause einnehmen, es sei denn, daß dem einen oder andern derselben Minorennität oder sonst persönliche Hindernisse dies nicht gestatten. (N. Pr. Z.)

(A. M.) Ueber den mehrerwähnten Verrath von Schriftstücken durch zwei Diener hochgestellter Beamten erfährt man jetzt, daß dieser Verrath nicht von englischer Seite veranlaßt, sondern französischen Agenten zu Gute gekommen ist. Er betraf namentlich von St. Petersburg hierher mitgetheilte militärische Pläne und Notizen, von denen die beiden Halunken — ein dritter wurde von seinem Herrn schon früher fortgejagt — Abschriften nahmen. Man erinnert sich hierbei stark der damaligen Aeußerung des Kaisers Napoleon, er wisse aus ganz zuverlässiger Quelle, daß die Russen sich nicht mehr in der Südseite von Sebastopol halten könnten. In der Wohnung des einen Lakaien hat man eine sehr bedeutende Summe in Staatsschuldscheinen gefunden und mehrere hundert Thaler waren in Potsdam deponirt, und wurden auf die Recherche der Polizei herausgegeben, welche zuletzt auch ein gleichfalls deponirtes Packet zum Vorschein brachte, das eine Menge der gestohlenen Abschriften enthielt. Obschon man natürlich auf die Entwickelung dieser Angelegenheit sehr gespannt ist, dürfte dieselbe doch nur in exclusiveren Kreisen bekannt werden.

C. B. Die Mittheilungen, welche der officiöse pariser Y-Correspondent der „Independ. b.“ über die angebliche Mission des Grafen v. Münster nach Nikolajeff bringt (s. unten), hält man hier in allen ihren Details für unbegründet. Graf v. Münster hat sich allerdings an den Aufenthaltsort des Kaisers begeben, aber, wie man uns versichert, nicht im Auftrage, sondern mit Erlaubniß der Regierung u. nicht zu diplomatischen Zwecken. Er ist darin lediglich dem Herkommen gefolgt, wonach die Militärbevollmächtigten sich in der Regel dem Hofe, bei welchem sie accreditirt sind, anschließen. Von Preußen sind auch neue Verhandlungen mit den Westmächten nicht eingeleitet worden, was schon durch den Umstand wahrscheinlich wird, daß der Gesandte erst seit ganz kurzer Zeit wieder nach Paris zurückgekehrt ist und General v. Wedell, auf dessen Ankunft man in Paris gefaßt zu sein schien, eine Mission dorthin nicht erhalten hat. Damit soll indeß den neuerdings wieder auftauchenden Friedensgerüchten nicht jede faktische Grundlage abgesprochen werden, und ist eben so gewiß, daß der König von Belgien Friedens-Verhandlungen vorbereitet, als daß Wien einen Mittelpunkt für Unterhandlungen mit Rußland einerseits und mit den Westmächten andrerseits zu dem Zwecke darbietet, um eine Verständigung der kriegführenden Mächte über die Grundlagen zum Frieden führender Verhandlungen herbeizuführen.

Die allerhöchste Verordnung wegen Emittirung des Eisenbahn-Anlehens von 7,800,000 Thlr. zur Deckung der Ausgaben für die Central-Verbindungsbahn, die Ostbahn, die Saarbrücker Bahn, die Westfälische Bahn und die Anschlußbahn nach Hannover hin, hat auf den hiesigen Geldmarkt durchaus keinen nachtheiligen Einfluß geübt; selbst der Coursstand der 4½proz. Anleihe blieb fest, obgleich grade diese durch die Ausgabe neuer 4½proz. Papiere zunächst affizirt wird. Es erklärt sich diese Erscheinung wohl dadurch, daß die neueren Papiere voraussichtlich nur sehr allmälig auf den Markt kommen werden und theilweise sogar schon untergebracht sind. Es hat nämlich, wie ich höre, die Seehandlung einen großen Theil der neuen Anleihe in ihren Effekten-Bestand aufgenommen, und die Gelder für diese Operation durch vorherige allmälige Aufräumung ihres Vorrathes älterer Papiere flüssig gemacht.

B.B.Z. Die Friedensgerüchte, welche längere Zeit in den Hintergrund getreten waren, finden in den letzten Tagen plötzlich neue Nahrung. Nicht nur wird von allen Seiten übereinstimmend und unausgesetzt auf die Thätigkeit hingewiesen, welche der König von Belgien in dieser Richtung an den Tag legt, sondern neuerdings wird auch von einer Seite, auf welcher man bis jetzt den Friedensgerüchten wenig Vorschub leisten sah, — von dem Y-Korrespondenten der „Indép. belge“ — behauptet, Preußen sei von neuem in eine vermittelnde Negociation eingetreten. Wir geben die Mittheilung dieses Korrespondenten, der nicht blos, wie viele andere auch, offiziös, sondern wirklich unterrichtet ist, hier wörtlich wieder:

„Ich theilte Ihnen im Augenblick seiner Abreise mit, daß Herr v. Münster, der preußische Militär-Bevollmächtigte in Rußland, St. Petersburg verlassen habe, um sich eiligst zum Kaiser Alexander nach Nikolajeff zu begeben. Ich bin in der Lage, Ihnen einige hochwichtige Details über die Besprechungen dieses preußischen Bevollmächtigten mit dem Kaiser zu melden. „Herr von Münster war von seiner Regierung beauftragt, zu versuchen, ob man Rußland bestimmen könne, gewisse Bedingungen anzuerkennen, einige Friedensworte zu äußern und Preußen zu ermächtigen, solche in Rußlands Namen an die Westmächte gelangen zu lassen. Der Kaiser Alexander hörte ihn gnädig an, und seine Mission beginnt bereits Erfolg zu haben. Rußland hat in der That Preußen seine Dispositionen mitgetheilt und ihm Vollmacht gegeben, sie zur Kenntniß der Westmächte zu bringen. Diese haben ohne Widerstreben den ihnen gemachten Eröffnungen Gehör geschenkt. Nur schienen die von Preußen im Namen Rußlands wiederholten Friedensworte keine ausreichende Genugthuung in sich zu schließen. Die Verhandlungen nehmen indeß auf diesem Boden zwischen Preußen und Rußland ihren Fortgang, und das berliner Kabinet scheint sich aufrichtig und lebhaft zu bemühen, um vom petersburger Hofe die Ermächtigung zu erlangen, Frankreich und England gegenüber Erklärungen abzugeben, welche die Wiederherstellung des Friedens thatsächlich gestatten.

„Somit ist abermals ein Weg der Ausgleichung eröffnet. Geht Preußen auf diesem entschlossen bis zu dem durch die Westmächte bezeichneten Ziele vor, so wird es ihm möglicherweise gelingen, Rußland zur Wiederherstellung eines neuen und sichern Friedens zu bringen. Uebrigens ist das berliner Kabinet über die festen und weisen Entschließungen Frankreichs und Englands zu gut unterrichtet, um zu verkennen, daß alle seine Versuche und Vorschläge, die bei unvollständigen Bedingungen stehen bleiben sollten, vollkommen nutzlos sein würden. ꝛc.“

Deutschland.

Karlsruhe, 20. November. Wie man erfährt, wird Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent in nächster Zeit auf mehrere Tage nach Koblenz sich verfügen, wo am 4. Dezember das Geburtsfest seiner durchlauchtigsten Braut, der Prinzessin Luise von Preußen, königliche Hoheit, gefeiert werden wird. — Seit geraumer Zeit hört man wieder von den Verhandlungen über den badischen Kirchenstreit. Dieselben sollen nämlich kurz nach Beginn der ständischen Verhandlungen wieder aufgenommen und möglichst schleunig zu Ende geführt werden; man hält Ostern als wahrscheinlichen Zeitpunkt des Zustandekommens eines Concordats. (St.-A. f. W.)

Oesterreich.

= **Wien**, 22. Novbr. Das Gerücht in Betreff bevorstehender Auflösung und nachfolgender Reorganisirung des Reichsrathes in der Weise des früheren Staatsrathes behauptet sich mit Entschiedenheit. Ein diesfallsige Resolution soll schon in den ersten Tagen des Novem-

ber ergangen sein. — Frhr. v. Prokesch wird im Laufe der nächsten Woche nach Konstantinopel abgehen. — Die Ausrüstung der Armee mit sogenannten Dornflinten schreitet rüstig vorwärts. Diese auf 1200, mitunter selbst auf 1500 Schritte weit tragenden Waffen dürften das ganze System der modernen Kriegführung modificiren.

Rußland.

Der „Morning Chronicle" wird aus Berlin telegraphirt, daß die russische Anleihe nunmehr definitiv abgeschlossen sei. Wir haben hierzu nur kurz hinzuzufügen, daß die desfallsigen Verhandlungen mit dem Bankhause Hope bereits seit geraumer Zeit zum Abschlusse gediehen sind, daß aber auch jetzt noch, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die momentane Lage des europäischen Geldmarktes, mit der wirklichen Emission gewartet werden dürfte, so daß diese letztere nicht vor dem Beginn des neuen Jahres bevorsteht.

Frankreich.

Paris, 21. November. Eine londoner Depesche spricht von Gerüchten, denen zufolge unter den Auspicien des Königs der Belgier neue Friedens-Unterhandlungen eingeleitet werden sollen. Diese Gerüchte sind, wie ich aus guter Quelle erfahre, vollkommen begründet. Der König der Belgier wird gegen Ende dieser Woche in Paris erwartet. — Die Patrie enthält folgende, ihr vom Ministerium zugegangene Bemerkungen: „Wie der Moniteur gemeldet, trifft der König von Sardinien am 23. Nov. in Paris ein und wird die prächtigen Werke der Industrie noch bewundern können. Sein Besuch in der Ausstellung ist aber nur der Nebenzweck seiner Reise, die das Königreich Piemont, größer auf der politischen, als auf der geographischen Karte, noch enger mit den Westmächten verbinden soll. Die brüderlichen Bande, die seine Soldaten mit unserer Armee auf dem Schlachtfelde vereinen, werden nicht wenig dazu beitragen, sein Glück zu befestigen. Die Bündnisse mit Frankreich bringen Glück." So weit die Patrie. Für den König von Sardinien wird bei seiner Ankunft in Paris ein feierlicher Empfang vorbereitet. Die National-Garde ist, ebenso wie bei der Ankunft der Königin von England, zum Spalierbilden befohlen. — Der päpstliche Nuntius hat Paris verlassen und ist nach Italien abgereist, angeblich wegen der Einweihung eines Bischofs. Die Gründe, die seine Abreise von Paris zur Folge gehabt, liegen aber wohl auf der Hand. — Nächsten Sonntag findet ein Monstre-Konzert im Industrie-Palast statt. Die Orpheonisten nehmen daran Theil. Die Zahl der mitwirkenden Personen wird 4500 betragen. — Heute um 1¼ Uhr hielt der Kaiser auf dem Marsfelde eine Revue über die verschiedenen Corps der in Paris in Garnison liegenden kaiserlichen Garde ab. Der Herzog von Cambridge begleitete den Kaiser. Die Kaiserin wohnte der Revue in einer offenen Kalesche bei. — Gestern Abend wohnte der Herzog von Cambridge einer Vorstellung im italienischen Theater bei. Mario sang merkwürdigerweise falsch. Das Publikum zischte und pfiff, und der Vorhang mußte fallen. Der Herzog scheint Mario sehr gern zu haben, denn er war der Einzige im ganzen Theater, der gegen das Zischen des Publikums durch Händeklatschen protestirte. Als der Vorhang wieder aufging, entschuldigte der Regisseur Herrn Mario durch Unwohlsein, was aber nicht verhinderte, daß derselbe später mit seiner ganzen Bravour sang. Man glaubt, daß Mario das Publikum zum Besten haben wollte.

— Der Prozeß des Credit mobilier ist heute in der That vor dem Correctionnel verhandelt worden. Die Gesellschaft hatte sich bei der Zurücknahme der Klage nicht beruhigt, sie bestand darauf, daß die Sache verfolgt werde. Herr Goupil, früher Kläger, mußte die Rolle des Verklagten übernehmen, und sich gegen den Antrag vertheidigen, daß er als Verleumder zu Gefängniß und Entschädigung verurtheilt werde. Herr Goupil scheint durch diesen Rollenwechsel in einige Verlegenheit gerathen zu sein, auf Antrag seines Advokaten hat der Gerichtshof die Vertagung der Sache bis zum 27. beschlossen.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 14. Nov. gibt über die Gefangennehmung des verwegenen Karlistenführers Marsal folgende nähere Mittheilungen: „Marsal hatte nebst dem Karlistenführer Mas und einem Unteroffizier der Rebellen in einem Hause von Orriol, das zwischen Girona und Pignerac liegt, übernachtet. Der Befehlhaber der Miliz, Monteli, ward benachrichtigt und traf demgemäß seine Vorkehrungen. Marsal war als Bauer verkleidet; als er die Milizen sah, machte er eine Bewegung und that, als ob er etwas suche. Die Milizen legten unter dem Rufe: „Es lebe die Königin!"" auf ihn an; er zog ein Pistol und machte Miene, sein Leben theuer zu verkaufen. Plötzlich aber ließ er das Pistol fallen und sagte zu den Milizen: „„Schießt nicht, ich habe keine Waffen!"" Die Milizen bemächtigten sich seiner, und am anderen Morgen wurden er und seine zwei Gefährten zu Girona erschossen." Nach der Epoca fand man bei Marsal 11 Unzen Gold und 900 Realen, bei Mas 1800 Realen.

Eine Depesche aus Madrid vom 20. Novbr. lautet: „Die Debatten über den Art. 6 der Verfassung sind fortwährend sehr lebhaft. — Marschall Espartero war etwas unpäßlich; er befindet sich besser. — Zu Valencia sind Unruhen ausgebrochen, aber unverzüglich unterdrückt worden. In den anderen Provinzen herrscht völlige Ruhe."

Großbritannien.

London, 19. Nov. Was man von der Rührigkeit der Friedenspartei im gegenwärtigen Augenblicke erzählt, beruht auf einem Irrthume. Die Partei ist entmuthigt und so gelähmt, daß sie höchstens noch an passiven Widerstand denkt. Die Entwickelung der Dinge soll die Strafe mit sich bringen, das ist ihre Weisheit. Daß die Partei auch im Parlamente keinen ernstlichen Sturm gegen Lord Palmerston ausführen wird, geht aus einer Korrespondenz zwischen Mr. Bright und Mr. Crawshay, einem reichen Bürger aus Newcastle, hervor, die in ihrer Art ein interessantes Aktenstück zur Kunde der hiesigen Zustände und Stimmungen ist. Zum Verständniß der Korrespondenz liegt es uns ob, einer Angelegenheit Erwähnung zu thun, für deren Thatsächliches wir natürlich nicht die Bürgschaft übernehmen, deren Mittheilung aber wohl nicht verfänglich ist, da sie hier in vieler Leute Mund herumgetragen wird, und da sie zeigt, was die englische Gesellschaft über ihren Minister denkt und sich zuflüstert. Die Gegner Palmerstons wollen nämlich herausgebracht haben, daß der edle Lord, nicht lange bevor er unter Lord Grey die Siegel des Auswärtigen erhielt, von einem gewissen Hrn. Hart 20,000 Pfd. Sterling gewonnen habe; sie behaupten, Hr. Hart sei bei dieser Transaktion nur der Zahlmeister eines fremden Kabinets gewesen; was sie ferner hinzusetzen, ist faktisch: Hart wurde bald darauf vom Lord Palmerston zum englischen Konsul in einer deutschen Handelsstadt ernannt, doch protestirte die Kaufmannschaft jener Stadt wider die Anstellung des Mannes. Diese Anekdote schrieb Mr. Crawshay kürzlich an Mr. Bright, mit der Bitte um Aufklärung und mit einigen allgemeineren Bemerkungen über Lord Palmerston.

„Wenn wir, schloß Crawshay's Brief, den Charakter unserer Minister und besonders den des Premiers verstanden hätten, würden wir nicht in unserer gegenwärtigen Lage sein, aus der ich keinen Ausweg weiß, als durch das, wenn auch späte Verständniß jenes Charakters."

Hierauf antwortete Bright:

„Lieber Herr, die Sache ist die, daß weder Cobden noch ich etwas von der Sache wissen, außer was das Tagesgeklatsch erzählt. Ich denke es ist notorisch, daß der Konsul eine übelberufene Person war, und daß Lord Palmerston ihn anstellte; aber es ist mir so, als ob unser Anstellungssystem nicht der Art ist, um solche Leute auszuschließen. Was den Premierminister betrifft, so kennt er die Unwissenheit und die Schwäche des Volkes und paßt sich ihnen an. Daß er ein Impostor ist, ist klar genug, aber ihn zu entlarven hilft nichts. Er paßt vollkommen für die saftlosen Politiker, an denen unser Vaterland so reich ist. Er ist den Mittelklassen, was Feargus O'Connor den Arbeiterklassen war, und ich sage ihnen Profit dazu."

Mr. Crawshay's Antwort lautete:

„Lieber Herr, Ihren Brief habe ich richtig erhalten, er veranlaßt mich zu einer Bemerkung. Sie sagen mit Bezug auf den Premierminister, daß er ein Impostor ist, sei klar genug; aber ihn zu entlarven, helfe zu nichts. Darf ich Ihnen selber die Frage vorlegen, ob nicht eine solche Bezeichnung mit Recht auch auf ein Parlamentsmitglied anwendbar ist, welches eine solche Sprache führen kann?"

Mr. Bright fühlte den Stachel des Epigramms; er gab ein gleiches zurück. Er antwortete:

„Lieber Herr, ich hoffe, ich verstehe Ihr Briefchen nicht recht; es scheint eine Beleidigung gegen mich zu bezwecken, weil ich mich außer Stande fühle, mich Schritten anzuschließen, die zu verstehen ich nicht scharfsichtig genug bin. Den Minister zu entlarven hilft zu nichts, so lange das Volk eine Beute der Täuschungen ist, mit deren Hilfe er dasselbe gängelt. Er ist der richtige Regent einer anmaßenden und berauschten Nation, und so lange die gegenwärtige Stimmung des Publikums bleibt, hat es die Regierung, welche es am meisten verdient. Lord Palmerston ist Minister, weil man glaubt, daß er die auswärtige Politik, welche Sie befürworten, zu unterstützen wünsche. Ich bin gar nicht böse, wenn er mit seinen leichtgläubigen Jüngern falsches Spiel treibt, denn es ist schwer zu sagen, ob seine oder ihre Politik dem Lande verderblicher sein würde. Vielleicht, da wir über diese Dinge so weit aus einandergehen, ist es besser, daß unser Briefwechsel ein Ende habe."

Bright's Erwiderung war nicht unfein; sie gab zu verstehen, daß auch diejenigen, welche eine schärfere, vernichtendere Bekämpfung Rußlands fordern, so sehr sie den Premier des Verrathes anklagen mögen, Stützen Lord Palmerston's sind. Im übrigen zeigt der Brief einen resignirenden Mann: der Volkslehrer, der Gesetzgeber, der Theilnehmer an der souveränen Macht will warten, bis das Volk durch schlimme Erfahrung von seinen Vorurtheilen abgebracht sei. Crawshay konnte sich nicht enthalten, den Punkt auf die Korrespondenz zu setzen.

„Lieber Herr, schrieb er, was ich mit meinem Briefe beabsichtigte, war nicht Beleidigung, sondern Tadel. In meinem ersten Briefe bat ich Sie nur, wir gewisse Thatsachen zu geben. Sie konnten nicht. Wie konnte ich Sie dafür beleidigen oder nur tadeln? Doch durfte ich nicht den in Ihrem letzten Briefe wiederholten Satz, daß es nichts helfe, einen Minister zu entlarven, übergehen, welche Deutung auch damit verbunden war. Dies hat mit unseren Meinungen nichts zu thun. Angenommen, Sie hätten einen Freund in der Lage, in welcher Sie selber die Nation zeichnen, er sei eine Beute von Täuschungen und von einem Impostor gegängelt. Würden Sie es für nichts halten, ihm zu beweisen, daß man ihn zum Narren hält? Sicherlich, wenn Sie in der Sprache, über die ich mich beschwerte, nichts Unrechtes finden, kann unsere Korrespondenz, wenigstens über diese Sache, keinen Fortgang haben."

Und dieser Briefwechsel fand zu einer Zeit statt, wo alle Regierungsblätter von der neuen Coalition zwischen Bright, Cobden, den Tories und Peeliten voll waren. Auch mit Cobden hatten es die außerparlamentarischeu Gegner Palmerston's versucht; ein Comite in Sheffield hatte ihm eine Denkschrift über die Manier, in welcher Lord Palmerston den Handelsvertrag von 1838 zu einer Bürde für die Türkei gemacht, zugesandt. Cobden dankt in seinem vom 7. Novbr. datirten Antwortsschreiben recht artig für die Papiere, setzt aber hinzu, es sei ihm nicht recht klar, wie er in der Angelegenheit irgend welche Schritte thun könne. Die Herren wollen sich neutral halten.

(Magdeb. Z.)

Amerika.

Newyork, 8. November. Nachdem der Versuch, den unterseeischen Telegraph über Point au Basque zu legen, theilweise fehlgeschlagen ist, hat sich die öffentliche Aufmerksamkeit einem anderen Wege zugewandt, dem nämlich über Grönland, Island und die Faroer-Inseln. — In Kansas soll sich eine geheime militärische Organisation gebildet haben, welche den Zweck hat, die Angelegenheiten jenes Territoriums zu beherschen und die Ausführung aller von der Legislatur erlassenen Gesetze zu verhindern. Die Regierung zu Washington hat sich mit den Angelegenheiten von Nicaragua beschäftigt, seit sie die Nachricht von den dortigen revolutionären Bewegungen erhalten hat. Man glaubt, daß sie den Kommodore Paulding sofort mit besonderen Instruktionen dahin abschicken wird. General Walker hatte sich, den letzten Mittheilungen aus jenen Gegenden zufolge, durch eine kleine Schaar Kalifornier verstärkt, am 12. Okt. an Bord des Dampfers Virgin in der Virgin-Bai eingeschifft und war am nächsten Morgen vier englische Meilen weit von Granada gelandet. Nach einem raschen Marsche erreichte die Expedition die Stadt und kam bei der Molazza an, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. Hier jedoch entspann sich ein lebhaftes Gefecht, in welchem die Gegner des Generals 15 Todte und mehrere Verwundete einbüßten. Walker ergriff hierauf Besitz von der Hauptstadt Nicaragua's. Später ward das Fort von einer Abtheilung Amerikaner genommen. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt worden, hielten die Bürger Granada's ein öffentliches Meeting und boten dem General Walker die Präsidentschaft der Republik an, die er jedoch zu Gunsten des Generals Corral ablehnte. Oberst Wheeler, der Gesandte der Vereinigten Staaten in Central-Amerika, begab sich, nachdem man ihn mit vielen Bitten bestürmt hatte, mit Friedens-Vorschlägen nach Rivas. Als er dort ankam und erfuhr, daß General Corral nicht anwesend sei, wollte er zurückkehren, ward aber von dem Gouverneur daran verhindert, zwei Tage lang festgehalten und nicht eher freigelassen, als bis die Stadt mit einem Angriffe bedroht wurde. Die Sache hatte eine Korrespondenz zwischen dem Gesandten der Vereinigten Staaten und General Corral zur Folge. Am 22. Oktober streckte Corral die Waffen, und ein Friedens-Vertrag ward geschlossen. Am 19. Oktober schifften sich Oberst Fry und Parker H. French an der Spitze von 60 Mann am Bord des Schiffes Virgin, auf welchem sich auch die aus Kalifornien kommenden Passagiere und Gelder befanden, ein, um San Carlos zu nehmen. Die Truppen, welche dieses Fort besetzt hielten, feuerten jedoch mit Kanonen auf den Dampfer, und da Oberst Fry das Leben der Passagiere nicht aufs Spiel setzen wollte, so gab er die Expedition auf. Am 23. Oktober ward von dem Fort aus auf einen anderen Dampfer, welcher Kalifornia-Fahrer an Bord hatte, gefeuert, ein 32-Pfünder traf das Boot, eine Frau und ein Kind wurden getödtet und die Maschine erlitt bedeutende Beschädigungen. Kurz zuvor hatten die Regierungs-Truppen bei der Virgin-Bai einen Angriff auf Reisende gemacht, die aus Kalifornien zurückkehrten. Vier Personen wurden bei dieser Gelegenheit getödtet und acht andere schwer verwundet. — Nachrichten aus Matamoras zufolge hatte die amerikanische Regierung 4- bis 5000 Mann nach der Nordgrenze geschickt, um den texanischen herumstreifenden Banden die Spitze zu bieten, Vidaurri war zum Ober-Befehlshaber am Rio Grande ernannt worden und hatte dem zu Matamoras befehligenden Offizier die Entlassung der Nationalgarde befohlen. Der besagte Offizier jedoch hatte diesem Gebote keine Folge geleistet. Vidaurri hatte sich ferner in einer an den Staatssekretär Marcy gerichteten Note über Verletzung des mexikanischen Gebietes beklagt und den Befehlshaber von Fort Duncan des Einverständnisses mit den Freibeuter-Scharen beschuldigt.

Provinzial-Zeitung.

± **Breslau,** 22. November. [Das Allerheiligen-Hospital.] Wir kennen aus den jährlich in die Oeffentlichkeit gelangenden Berichten den weiten Wirkungskreis des Allerheiligen-Hospitals und wissen, in welch' umfassendem Maße dieses Institut in der städtischen Armenkrankenpflege eine Zufluchtsstätte der leidenden Bevölkerung unserer Stadt geworden ist. Während reiche Dotationen und Zuschüsse der Kommune dieses Hospital zu einer ergiebigen wohlthätigen Stiftung, der größten der Stadt, machten, ist durch Amalgamirung mit den Universitätskliniken hier gleichzeitig ein fruchtbarer Boden für die Wissenschaft gewonnen worden, und wenige Anstalten dieser Gattung können sich gleicher an ihr thätiger Notabilitäten der Wissenschaft und Kunst dieser Species rühmen. Die Bedeutung des Allerheiligen-Hospitals hat sich in der neueren Zeit eklatant herausgestellt und es war nichts natürlicher, als daß die städtischen Behörden aller ökonomischen Rücksichten ungeachtet auch die Mittel bewilligten, zureichend, das Hospital allen seinen Zwecken entsprechend zu erweitern. Neben dem durch das Wachsthum der Bevölkerung überhaupt bedingten Mehrerforderniß für das städtische Hospital machten noch die Verlegung der Gefangenen-Kranken-Anstalt, das von der königl. Regierung zur schleunigen Abhilfe empfohlene Bedürfniß eines Kontagienhauses, der Mangel ferner eines Operationssaales und endlich das hierdurch hervorgerufene Bedürfniß erweiterter ökonomischer Einrichtungen auch eine räumliche und bauliche Vergrößerung des Hospitals erforderlich. Aus den einzelnen Verhandlungen im Schooße der Stadtverordneten-Versammlung kennt man zum Theil bereits Mehreres von den in der Ausführung begriffenen Erweiterungsplänen. Dieselben sind jetzt einheitlich festgestellt, und es dürfte wohl interessiren, darüber hier eine Uebersicht zu gewinnen. Die Baulichkeiten sind dahin projektirt: die Barbarakasematte wird, wie zum Theil auch schon ausgeführt ist, durch Aufsetzung zweier Stockwerke zu einem Kontagienhause und zur Aufnahme der Gefangenen-Krankenanstalt nebst Centralküche für das ganze Institut eingerichtet; das Waschhaus soll erweitert werden; der Raum zwischen dem östlichen Flügel des sogenannten Löschschen und dem sogenannten retablirten Krankenhause soll bebaut und in dem Zwischengebäude ein Kranken- und Operationssaal eingerichtet werden; das alte Klinikum soll, um ein Stockwerk erhöht, zu Beamtenwohnungen, zu gleichem Zwecke das Apothekengebäude hergestellt, die Apotheke aber nach dem neuen Hause, das an Stelle der sog. Kulmannschen Scheune (Nikolaistraße 46) gebaut wird, verlegt und endlich soll ein Todtenhaus eingerichtet werden. Zum Theil sind diese Pläne, bereits mit einem Kostenaufwande von 60.000 Thl., in der Ausführung begriffen; ganz ausgeführt werden sie in kurzer Frist sein; dann wird das Allerheiligen-Hospital zur Aufnahme von täglich 600 und Verpflegung von 8000 Kranken jährlich zureichen. Wir entnehmen auch diese Notizen dem gestern schon zitirten Grätzerschen Bericht, dessen vollständige Veröffentlichuug durch den Druck, vielen Aufforderungen entsprechend, erwartet wird.

Breslau, 24. Nov. [Polizeiliches.] Bei dem am 19. und 20. d. M. hierorts stattgehabten Roß- und Viehmarkte waren aufgestellt: 800 Stück Pferde, 115 Stück Ochsen, 175 Stück Kühe, 18 Kälber, 3 Esel, 7 Ziegen und 403 Schweine, darunter 70 Stück gemästete Schweine. Die meisten der aufgestellten Pferde waren ausrangirte Ackerpferde und zu den sehr niedrigen Preisen von 3 bis 30 Thaler käuflich. Wagen- und Zugpferde wurden mit 150 bis 200 Thlr., minder gute Wagen- und Ackerpferde mit 50—130 Thlr. bezahlt. Die Ochsen wurden mit 40—95 Thlr. und die Kühe mit 18 bis 60 Thlr. das Stück gekauft. Von den aufgestellten Schweinen gingen 210 Stück, und zwar die gemästeten zum Preise von 14—26 Thlr. das Stück, die mageren dagegen zum Preise von 4—26 Thlr. das Paar in andere Hände käuflich über. Im Allgemeinen war der Marktverkehr sehr matt, es fehlte an Käufern und überhaupt an einer regen Kauflust.

Es wurden gestohlen: Nikolaistraße 49 ein messingener Handmörser nebst dergleichen Stößel, 1 eiserner Handmörser nebst dergleichen Stößel, 2 eiserne Töpfe und 1 zinnerner Wettwärmer; einem Böttchermeister aus Hundsfeld während seiner Anwesenheit auf hiesigem Markte aus einer Tasche seiner Kleidung 15 Thlr. baares Geld.

Gefunden wurden: zwei Schlüssel; eine blaue Wintermütze, mit Pelz besetzt, welche die Oder angetrieben brachte. (Pol.-Bl.)

Börsenberichte.

Berlin, 23. November. Die Börse war auch heute günstig gestimmt und die Course meist abermals höher. Am Schlusse wurde die Tendenz matter und besonders sind Kosel-Oderberger Aktien wieder gewichen. Minerva-Bergwerks-Aktien 105 mehr. bez. u. Gl.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 141¼ bez. dito neue 4% 123¼ à ½ bez. Köln-Minden. 3½% 169½, 170 etw. u. 169½ bez. Prior. 4½% 101 Gl. dito II. Emiss. 5% 103 bez. dito II. Emiss. 4% 90¾ Br. dito III. Emiss. 4% 91 bez. dito IV. Emission 4% 89 bez. Ludwgh.-Berb. 4% 160½ bez. u. Gl. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 54¼ à 54 bez. dito Prior. 5% — — Niederschlesisch-Märk. 4% 93 bez. Prior. 4% 93¾ bez. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93¼ etw. bez. dito Prior. Ser. III. 4% 93 bez. dito Prior. Ser. IV. 5% 102¼ Gl. Niederschlesisch-Märk. Zweigb. 4% 58 Br. Oberschles. Litt. A. 3½% 222 bez. Litt. B. 3½% 187½ à 188½ bez. Prior. Litt. A. 4% — — Litt. B. 3½% 82½ Br. dito Litt. D. 4% 90½ Br. dito Litt. E. 3½% 79¾ bez. Rheinische 4% 111½ à 112 bez. u. Br. dito Prior. Stm. 4% 112 bez. dito Prior. 4% 91 bez. 3½% Prior. 82¾ bez. Stargard-Pos. 3½% 92¼ bez. Prior. 4% — — Prior. 4½% 99½ bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% 203 à 200 bez. dito neue 4% 160 à 161 bez. II. Prior. 4% 90¾ etw. bez. Mecklenb. 4% 54½ à 54 bez. Mainz-Ludwigsh. 4% — — Berlin-Hamb. 4% 113½ à 113 bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. dito Prior. II. Emiss. 102 Br. Aach.-Mastr. 4% 49 in Post. bez. Prior. 4½% 90 bez. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101 bez. Anleihe von 1850 4½% 101¼ bez. dito von 1852 4½% 101¼ bez. dito von 1853 4% 97 Gl. dito von 1854 4½% 101¼ bez. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 108¼ bez. St.-Schuldscheine 3½% 85½ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 118 bez. Pos. Pfandbrf. 4% 101¾ Gl. dito neue 3½% 92 bez. Polnische Pfdbr. III. Emiss. 4% 88½ Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 78½ Br. dito à 300 Fl. 5% 85 Br. dito à 200 Fl. 19 Br. Hamb. Präm.-Anl. 62¼ Gl. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 142⅞ bez. dito 2 Monat 141⅞ bez. Hamburg kurze Sicht 152⅜ bez. dito 2 Monat 150⅜ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 20¼ Sgr. bez. Paris 2 Monat 79⅜ bez. Wien 2 Monat 89¾ bez. Breslau 2 Monat 99¼ bez.

C. **Breslau,** 24. November. [Produktenmarkt.] Bei ziemlich starkem Angebot von Roggen und Weizen, doch bei festen Forderungen der Eigner bleibt der Umsatz am Markte sehr beschränkt. Hafer war stark begehrt und à 1 Sgr. per Schffl. höher bezahlt. Kleesamen in matter Haltung. Weizen weißer und gelber ord. 75—115 Sgr., mittel 124—140 Sgr., feiner und feinster gelber 148—152 Sgr., weißer bis 165 Sgr. Roggen ord. 90—97 Sgr., mittel 104—108 Sgr., feiner 111—114 Sgr., feinster bis 116 Sgr. Gerste 67—72—75 Sgr. Hafer 35—43 Sgr. Erbsen 90—100—110 Sgr. Raps 130—152 Sgr. Rübsen Winter,- nicht offerirt, Sommer- 115—123 Sgr. Kleesaat rothe 15—19 Thlr., weiße 17—24½ Thlr.

Stettin, 23. Novbr. Weizen etwas stiller, loco gelb. 83,90pfd. und 84,90pfd. 122—124 Thlr. bez., 86,90pfd. dito 126½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 88,89pfd. gelb. 130 Thlr. Br. Roggen schließt etwas ruhiger, loco 87pfd. pr. 88pfd. 98 Thlr. bez., 84,82pfd. 90 Thlr. bez., 82pfd. 90 Thlr. bez., geringer pr. 82pfd. 89½ Thlr. bez., 86,87pfd. pr. 82pfd. 91½, 91 Thlr. bez., 82pf. pr. November 90—91 Thlr. bez. u. Br., 90 Thlr. reg., pr. Nov.-Dez. 90 Thlr. bez. u. Br., pr. Dez.-Jannar 90 Thlr. Br., pr. Frühjahr 89½, 89 Thlr. bez., 89½ Thlr. Br., 89 Thlr. Gd., gestern 90 Thlr. bez. Gerste unverändert, loco 77pfd. gr. pomm. pr. 75pfd. 61 Thlr. bez., pr. Januar 74,75pfd. gr. pomm. 64¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 74,75pfd. große 66 Thlr. Gd., ohne Benennung 66 Thlr. Br. Hafer loco 50,51pfd. 39 Thlr. bezahlt. Erbsen, loco kleine Koch- 90 Thlr. bez. Rüböl unverändert, loco 18 Thlr. Br., pr. November 18 Thlr. Br., pr. Nov.-Dez. dito, pr. Dez.-Jan. 18 Thlr. Gd., pr. Jan.-Februar dito, pr. April-Mai 18¼ Thlr. Br., 18 Thlr. Gd. Spiritus matt, loco ohne Faß 10⅛, $^{3}/_{16}$% bez., pr. November 10% bez., pr. Nov.-Dez. 10% Br., pr. Dez.-Jannar 10⅛% Br., pr. Januar 10¼% bez., pr. Frühjahr 10⅛, $^{1}/_{16}$, 10% bez. u. Br., 10$^{1}/_{16}$% Gd.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.